

Erste Hilfe

Mut zu helfen

Viele Menschen trauen sich nicht zu, im Notfall Erste Hilfe zu leisten: Dahinter steht vor allem die Angst, etwas falsch zu machen. Doch die wichtigsten Maßnahmen sind ganz einfach – und sie können Leben retten.

„Wenn der letzte Erste-Hilfe-Kurs schon länger zurückliegt, ist es verständlich, dass man unsicher ist“, findet Wolfgang Hofmann, der bei den oberfränkischen Johannitern für die Erste-Hilfe-Ausbildung zuständig ist. „Aber selbst dann ist es im Notfall besser zu handeln, als nichts zu tun. Wer handelt, steht einem anderen Menschen bei, beschützt diesen vielleicht vor weiteren Schäden oder rettet ihm sogar das Leben. Niemand, der nach bestem Wissen und Gewissen Erste Hilfe leistet, muss befürchten, bei eventuellen Fehlern zur Rechenschaft gezogen zu werden.“ Helfende sind auch abgesichert, falls ihnen im Rahmen der Ersten Hilfe Schäden entstehen, etwa verschmutzte Kleidung.

Viele denken bei Erster Hilfe in erster Linie an Unfälle im Straßenverkehr. Aber es kann auch die Familie, Freunde oder Nachbarn treffen, denn viele Unfälle passieren im Haushalt oder auch

in der Freizeit. Gut, wenn man dann schnell helfen kann! Deshalb sollte mal alle zwei Jahre die Erste-Hilfe-Kenntnisse bei einem Kurs auffrischen.

Übrigens ist jeder gesetzlich verpflichtet, in einem Notfall den eigenen Fähigkeiten entsprechend Hilfe zu leisten. Wer das nicht tut, macht sich strafbar. Ausnahmen gelten, wenn die Helfenden sich selbst in Gefahr bringen würden, eine andere Pflicht, etwa die Aufsicht über kleine Kinder, vernachlässigen müssten, oder andere bereits helfen. Die Hilfspflicht entfällt auch, falls Verletzte Hilfe ablehnen. Ansonsten gilt: Wer nicht helfen kann,



Aktuelle Kurstermine

- Wer einen Kurs sucht, findet hier aktuelle Kursangebote: <https://www.johanniter.de/kurse/erste-hilfe-kurse>
- Fürs Auffrischen zwischendurch bietet der YouTube-Kanal der Johanniter Videos zur Ersten Hilfe: www.youtube.com/c/johanniter/playlists

Bitte senden Sie mir Informationsmaterial zu folgenden Diensten und Angeboten der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Hausnotruf Ambulante Pflege Patientenfahrtdienst Erste-Hilfe-Ausbildung

Ich stimme zu, dass die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. mich schriftlich per E-Mail über ihre Dienste und Angebote (Hausnotruf, Pflege, Patientenfahrtdienst, Spenden und Mitgliedschaften, etc.) informieren darf. Ich stimme zu, dass meine Telefonnummer zum Zwecke der Beratung zum Produkt Johanniter-Hausnotruf genutzt wird.

Datum _____ Unterschrift _____

Datenschutzinformation: Die von Ihnen erhobenen Daten werden für die Zusendung von Informationsmaterial zu den Leistungen der Johanniter (Hausnotrufdienste, Pflege, Menüservice, Betreutes Wohnen, Spenden und Mitgliedschaften, etc.) auf der Rechtsgrundlage des § 6 Nr. 5 und § 6 Nr. 4 i. V. m. Nr. 8 DSGVO verarbeitet. Sie können der Verwendung Ihrer Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen, gerne per Post an Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., Regionalverband Oberfranken, Sozialstation, Marktplatz 11, 96132 Schlüsselfeld oder per E-Mail an pflge.oberfranken@johanniter.de oder per Telefon: 09552 981240. Bei Fragen zum Datenschutz wenden Sie sich bitte an den Betriebsdatenschutzbeauftragten der Johanniter unter datenschutz@johanniter.de oder postalisch unter oben genannter Anschrift. Weitere Informationen zum Datenschutz unter www.johanniter.de/datenschutzinformation.



wenn Hilfe gebraucht wird, ist verpflichtet diese herbeizurufen. Also die 112 anzurufen oder jemanden zu bitten, das sofort zu tun.

Erste Hilfe und Corona

- Immer mindestens die Unfallstelle absichern und einen Notruf absetzen
- Immer Mund-Nasen-Schutz und Handschuhe zum Schutz anlegen
- Die stabile Seitenlage und das Stillen von Blutungen stellen kaum ein Risiko dar
- Die Herzdruck-Massage („Drücken“) ist ebenfalls kaum riskant
- Bei der Wiederbelebung durch Beatmung können Beatmungshilfen zum Einsatz kommen

Impressum

Herausgeber:
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Oberfranken
Gutenbergstr. 2a, 96050 Bamberg
Tel. 0951 208533-0
E-Mail: oberfranken@johanniter.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Uwe Kinstle, Mitglied des Regionalvorstandes

Redaktion: Patrizia Renninger

Gestaltung: Artwork
Druck: flyeralarm

Fotos: Johanniter-Unfall-Hilfe,
Sozialstation Schlüsselfeld, Marcus Brodt,
Patrizia Renninger, Frank Schemmann

Wichtig! Bitte Zutreffendes ankreuzen.

Ganz nah

Nachrichten
rund um die Johanniter
in Schlüsselfeld | 01 2021



Pflege

„Pflege geht nicht aus der Ferne“

Auch für das ambulante Pflegeteam der Sozialstation Schlüsselfeld hat sich unter Corona vieles verändert: Oberstes Gebot ist es Abstand zu halten, statt Nähe zu suchen. Doch wie soll das in der ambulanten Pflege gehen? Um Menschen zu pflegen, muss man ihnen nahekommen. „Wir betreuen ältere Menschen, sie sind Risikopatienten und haben oft Grunderkrankungen“, erzählt Pflegedienstleiterin Ursula Benke. „Unsere Aufgabe ist es, diese Menschen optimal zu versorgen und für sie da zu sein. Aber wir müssen auch unsere Mitarbeiter schützen“, so Benke. „Vor allem zu Beginn der Pandemie hat uns dieser Spagat viele Nerven gekostet.“

Gegenseitiger Schutz

Inzwischen ist in der Sozialstation Routine eingekehrt, sind die vielen Veränderungen fast schon Alltag. Belastend bleibt die Situation dennoch, sowohl für die Mitarbeiter als auch für die 165 Kunden, die aktuell betreut werden. „Abstand halten ist in der Pflege nicht möglich: Kompressionsstrümpfe wechseln, Wundversorgung, Körperpflege, all das geht nicht aus der Ferne“, so Pflegeberaterin Tanja

Günster. Deswegen sind strenge Hygieneregeln, medizinische Schutzrüstung und regelmäßige Schnelltests umso wichtiger. Bei ihren Pflegebesuchen tragen die Pflegekräfte FFP2-Masken und Handschuhe, um sich und die Senioren bestmöglich zu schützen. „An die Maske haben wir uns inzwischen gewöhnt, auch wenn das Atmen schwerer fällt“, erzählt Peter Selig aus dem Pflegeteam. „Für ältere Menschen ist es auch oft nicht einfach, uns unter der Maske zu verstehen und auch die Mimik bleibt zum großen Teil verborgen. Deswegen müssen wir deutlicher sprechen und versuchen, intensiv über die Augen Kontakt zu halten. Doch das alles wird dadurch aufgewogen, dass wir uns und unsere Kunden durch das Tragen der Maske bestmöglich schützen.“ Bei Corona-Verdachtsfällen tragen die Mitarbeiter zusätzlich einen Schutzanzug und Schutzbrillen.

Anspannung bleibt

Besonders wichtig ist zudem das gründliche Händewaschen und -desinfizieren, aber auch Arbeitsmittel oder Oberflächen im Auto und in der Sozialstation werden regelmäßig desinfiziert.

Das alles bedeutet einen Mehraufwand, doch einschneidender ist die psychische Belastung: „Wir stehen konstant unter einer gewissen Anspannung, weil doch immer wieder der Gedanke aufkommt, was passiert, wenn wir jemanden anstecken, oder wenn wir angesteckt werden“, so die Pflegedienstleiterin. Deshalb ist es auch eine große Entlastung, dass jeder Mitarbeitende inzwischen direkt in der Sozialstation zweimal pro Woche getestet wird.

Miteinander fehlt

Zu kämpfen hat die Sozialstation aber auch mit den Veränderungen, die Corona für die Zusammenarbeit bedeutet. „Jeder erledigt seine Arbeit alleine, kommt nur noch kurz in die Sozialstation für die Vor- und Nachbereitung der Hausbesuche. Der direkte Kontakt und das Miteinander fehlen einfach“, so Ursula Benke. Umso mehr zieht das Team an einem Strang, was die Einhaltung der strengen Hygieneregeln betrifft, um Corona weiterhin die Stirn zu bieten und vor allem, um sicherzustellen, dass alle, die auf Pflege angewiesen sind, auch weiterhin betreut werden können.



So wie Pflegedienstleiterin Ursula Benke lässt sich das gesamte Team zweimal pro Woche auf Corona testen.

Johanniter-Sozialstation

Marktplatz 11
96132 Schlüsselfeld

Ihre Ansprechpartnerin:
Ursula Benke, Pflegedienstleiterin
Tel. 09552 981240
E-Mail: pflge.oberfranken@johanniter.de

Bürozeiten:
Montag – Freitag: 8:00 – 16:00 Uhr



Hausnotruf

Wir funktioniert eigentlich ein Hausnotruf?

Bis ins hohe Alter ein aktives Leben im eigenen Zuhause zu führen – das wünschen sich die meisten Menschen. Doch die Vorstellung, in Notsituationen keine Hilfe rufen zu können, kann beunruhigend sein. Hier bietet ein Hausnotruf zusätzliche Sicherheit. Heiko Rödel leitet bei den Johannitern in Oberfranken das Sachgebiet Notrufsysteme. Er erklärt, wie ein Hausnotrufsystem funktioniert.

beiten, sollte dann nochmals eine gute Stunde eingeplant werden.

Braucht man einen Festnetzanschluss?

Heiko Rödel: Wenn ein Festnetzanschluss vorhanden ist, dann wird die Basisstation des Hausnotrufgerätes einfach an der Telefonbuchse angeschlossen. Mittels integrierter Mobilfunk-Karte steht der Johanniter-Hausnotruf aber auch denjenigen zur Verfügung, die keinen Festnetzanschluss haben. Statt der Festnetzleitung wird einfach eine SIM-Karte genutzt, wie sie in jedem Handy zu finden ist.

Und wie schwer ist die Handhabung?

Heiko Rödel: Jeder kann den Hausnotruf nutzen – auch ohne technische Vorkenntnisse. Der Sender wird am Handgelenk oder an einer Halskette getragen. Wenn man sich nicht wohlfühlt oder zum Beispiel gestürzt ist, dann muss nur der Knopf gedrückt werden. Über die Freisprech-Einrichtung der Basisstation wird dann eine Verbindung zur Johanniter-Hausnotruf-Zentrale aufgebaut. Dort meldet sich ein kompetenter Ansprechpartner, der alle weiteren Schritte in die Wege leitet. Um über die Freisprecheinrichtung zu kommunizieren, muss man sich übrigens nicht im selben Raum mit der Basisstation befinden: Diese ist so empfindlich, dass sie auch über Entfernung funktioniert. Und falls kein



Wie aufwendig ist die Installation eines Hausnotrufsystems?

Heiko Rödel: Niemand, der bei uns ein Hausnotrufsystem beauftragt, muss sich Sorgen machen, dass in der Wohnung etwas umgebaut wird. Die Installation dauert etwa eine halbe Stunde. Es muss dafür nichts gebohrt werden oder ähnliches. Wenn eine Steckdose und die Telefonbuchse frei zugänglich sind, dann kann das System ganz einfach dort angeschlossen werden. Um die schriftlichen Unterlagen zu bear-

Tipps und Infos zur Pflege

Nutzen Sie Ihren Anspruch auf Verhinderungspflege

Pflegenden Angehörigen fehlt oft die Zeit, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse, aber auch Termine wahrzunehmen. Vor allem, wenn sie ihren pflegebedürftigen Angehörigen nicht alleine lassen können. Einen Ausweg bietet die sogenannte Verhinderungspflege: Gemäß §39 des elften Sozialgesetzbuches zahlt die Pflegekasse bei kurzzeitiger Abwesenheit der Pflegeperson pro Kalenderjahr bis zu 1.612 Euro, wenn die Verhinderungspflege zum Beispiel von einem Pflegedienst übernommen wird. Die Erstattung erfolgt dabei zusätzlich zum monatlichen Leistungsumfang.

deren Pflegeperson der zuständigen Pflegekasse bekannt ist (Stichtag 31. Dezember). Wer diesen Anspruch bis Ablauf des Kalenderjahres nicht nutzt, für den verfällt die Finanzierung der Pflegekraft in Verhinderungszeiten. Ein Übertrag ins nächste Jahr ist nicht möglich: Jeweils zum 31. Dezember erlischt der ungenutzte Anspruch. Im neuen Jahr besteht dann wieder ein Leistungsanspruch in Höhe von 1.612 Euro.

Für die Abrechnung der Kosten muss bei der Pflegekasse ein Antrag auf Verhinderungspflege gestellt werden. Dies kann auch nachträglich geschehen.



Benötigen Sie eine Pflegeberatung?

Pflege und Pflegebedürftigkeit sind keine Themen, mit denen man sich freiwillig beschäftigt. Oft wird man völlig unvorbereitet mit einer Situation konfrontiert, in der ein Familienmitglied pflegebedürftig wird. Doch auch wer bereits einen Angehörigen pflegt, hat oft viele Fragen.

Wir helfen Ihnen gerne weiter. Vereinbaren Sie einfach einen Termin mit unserer Pflegeberaterin:

Tanja Günster, Tel. 09552 981240
pflege.oberfranken@johanniter.de

Rettungsdienst

Bundesfreiwilliger im Rettungsdienst

Jedes Jahr nutzen rund 70.000 Jugendliche und junge Erwachsene ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (BFD), um sich zu orientieren, sich weiterzuentwickeln und nicht zuletzt auch, um etwas Gutes zu tun. So wie Henry Terbrüggen, der aktuell sein Jahr als Bundesfreiwilliger in der Rettungswache Schlüsselfeld absolviert.

Eigentlich wollte der 20-jährige Kölner in einem Krankenhaus in Uganda seinen Freiwilligendienst absolvieren. Doch dann kam Corona, eine Ausreise nach Afrika war damit nicht mehr möglich. Stattdessen hat er sich für den Rettungsdienst der Johanniter in Oberfranken entschieden. Statt weite Welt ländliche Gegend: Doch Henry Terbrüggen macht nicht den Eindruck, als ob er sich im Drei-Franken-Eck nicht wohl fühlt. Bereits vor dem Start

in sein Jahr als Bundesfreiwilliger (Bufdi) ist der 20-Jährige von Köln nach Oberfranken umgezogen, um mit der Ausbildung zum Rettungsassistenten zu beginnen. Im Bildungszentrum der Arbeitsgemeinschaft Notfallmedizin Fürth hat er den Fachlehrgang zum Rettungsassistenten absolviert, außerdem jeweils 160 Stunden Praktikum in der Rettungswache sowie im Klinikbereich in der Steigerwaldklinik Burgebrach und in der Juraklinik Scheßlitz. Auch die Abschlussprüfung liegt inzwischen erfolgreich hinter ihm: „Es ist auf jeden Fall eine Herausforderung, wenn man ohne medizinische Kenntnisse von Null startet“, so Terbrüggen. Nach Lehrgang und Praktika ist Henry Terbrüggen inzwischen im Alltag angekommen: „Es ist spannend, das Gelernte nun auch in der Praxis anwenden zu können. Auf dem Krankentransportwagen hat man viel Patientenkontakt und ist

von morgens bis abends unterwegs“, erzählt der frischgebackene Rettungsassistent. Als Bufdi ist er zunächst als Fahrer auf dem Krankentransportwagen unterwegs, er unterstützt die Kollegen beim Transport und der Fahrt von Patienten zum Beispiel zur Dialyse oder ins Krankenhaus, er betreut die Patienten, hört zu und redet mit ihnen.

Auch wenn ihm die Pandemie die Entscheidung abgenommen hat: Der 20-Jährige bereut sie nicht: „Statt gleich zu studieren, wollte ich erstmal Erfahrung sammeln und etwas für die Gesellschaft tun, statt nur aufs Geld zu schauen.“ Genau dies ermöglicht der Bundesfreiwilligendienst, den man nicht nur im sozialen, sondern auch im ökologischen, kulturellen oder sportlichen Bereich leisten kann – und dies anders als beim Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) unabhängig vom Alter. Der eine oder andere findet so sogar ein Betätigungsfeld, dem er treu bleiben will – wie Henry Terbrüggen: „Ich bin hier sehr gut aufgenommen worden und könnte mir inzwischen auch vorstellen, noch eine Ausbildung zum Notfallsanitäter zu machen.“

Übrigens: Bei den oberfränkischen Johannitern gibt es Bufdis und FSJler nicht nur im Rettungsdienst, sondern auch in den Bereichen Erste-Hilfe-Ausbildung, Patientenfahrtdienst und Kindertagesstätten.

Aktuelle Stellen sind hier zu finden:
www.johanniter.de/oberfranken/stellenangebote



Preisrätsel

Gewinnen Sie eine von drei Johanniter-Trinkflaschen

Beantworten Sie einfach die folgende Frage und senden Sie das Lösungswort per E-Mail an uns oder schneiden Sie diesen Coupon aus und schicken ihn uns per Post.



Wie viele Kunden betreut die Sozialstation Schlüsselfeld?

Lösung:

Einsendeschluss: 1. Juni 2021

Die Gewinner werden im nächsten „Ganz nah“ veröffentlicht. Mitarbeitende und aktive Mitglieder der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. sind nicht teilnahmeberechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Absender

Name, Vorname

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Ort

E-Mail

Telefonnummer